Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1915

211 (13.9.1915)

Visual Library

Nr. 211. Montag, 13. September 1915. 53. Jahrgang.

Bezugspreis:
In Ettlingen frei ins Haus monatlich 53 Pfennig. Durch die Agenturen monatlich 56 Pfennig. Bei Postbezug vierteljährl. 1.95 M. Einzelnummer 10 Pf. Belege 10 Pfennig.
Geschäftsstelle: Kronenstr. Nr. 26.

Mittelbadischer Courier

Tagblatt für Ettlingen und Umgebung.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt · Illustriertes Unterhaltungsblatt · Alt Ettlingen.

Druck und Verlag der Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Anzeigen:
Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pf. lokale 10 Pf. Amtl. Bekanntmachungen die Doppelzeile 24 Pf. Reklamezeile 35 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei zwangweis. Beitreibung fällt der Rabatt weg.
Fernsprechanschluß Nr. 78.

Heutiger amtlicher Bericht siehe 3. Seite.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten große Beschädigungen der französischen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sicherem Erfolg beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Merecz (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jeziory und dem Njemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an. Erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt.

An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen, sowie sieben Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Abeli (42 Kilometer westlich von Dünaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt; dagegen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen und geworfen. Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten „Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs Deutsche" an der Zelwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In engem Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen; auch bei Keszele ist die Zelwianka überschritten. Beiderseits der Straße Bereza-Kartuska-Kossow und Ilonim ist der Feind geworfen: die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen über die Kämpfe in den Argonnen.

Paris, 12. Sept. Auf Grund der amtlichen französischen Berichte über die Kämpfe in den Argonnen erklären die Blätter, daß die letzte deutsche Offensive der Armee des Kronprinzen nur zur Eroberung eines kleinen Schützengrabens geführt habe, was die eingesetzten Kräfte nicht lohne. Echo de Paris schreibt: Die leichten Fortschritte der Deutschen Regimenter in den westlichen Argonnen sind, so bedauerlich sie auch erscheinen, nur ein örtlicher Erfolg des Feindes. Die Deutschen haben nichts versucht, diesen kleinen Erfolg weiter auszubeuten. Wahrscheinlich wird der Kronprinz, gemäß seiner Methode, sprungweise vorgehend die Aktion in einigen Tagen wieder aufnehmen, um sich Verdun zu nähern.

Französische Angst vor einem deutschen Angriff.

Kopenhagen, 13. Sept. TU. Der frühere französische Minister des Aeußern, Pichon, erörtert im „Petit Journal" die beruhigenden Pläne der deutschen Heeresleitung und erwartet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung der französischen Widerstandskraft. Die Deutschen wissen, daß die wirkliche Entscheidung nur an der Westfront geholt werden müsse. Die englisch-französische Front müsse also für die nächste Zukunft auf einen verweifelten Angriff gefaßt sein. Viel Zeit haben die Deutschen nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug würde für Deutschland noch mehr Schrecken als für die anderen haben; denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könne auch nicht ewig auf die Neutralität der Balkanmächte rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Die neuste englische Verlustliste.

Haag, 13. Sept. TU. Die neuste englische Verlustliste weist die Namen von 14 Offizieren (8 tot) und 2604 Mann (659 tot) unter denen sich 1193 Neuseeländer befinden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 12. Sept. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 12. September 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Wolhynien kämpfenden Streitkräfte haben gestern bei Derazno den Goryn und bei Dubno die Ikwa überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol nahmen an Heftigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feind, in unsere Schützengräben einzudringen, und das Dorf Dolzanka zu gewinnen. Aber die aus den Nachbarabschnitten herbeieilenden deutschen und Honvedbataillone faßten den Gegner in beiden Flanken und eroberten das ebengenannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellungen. Die gegnerischen Verluste sind **groß.** Auch die feindlichen Vorstöße südlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Bei unseren Fronten auf dem östlichen Strypufer, am unteren Sereth und an der beßarabischen Grenze verlief der Tag ruhig. Die K. und K. Truppen in Litauen entrissen dem Feind das bei Kossowo liegende stark verschanzte Dorf Szkuraty.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der küstenländischen Front, und zwar namentlich in ihrem nördlichen Abschnitt, zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Mißerfolg der angreifenden Italiener endigten. Im Flitscher Becken drang der wiederaufgenommene feindliche Infanterieangriff überhaupt nicht vorwärts. Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zum fluchtartigen Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsversuche italienischer Abteilungen, die sich südlich des Javorek eingenistet hatten, abgewiesen. Im Vrsic-Gebiete tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger denn je. Hier

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914
von Arthur Winckler-Tannenberg.

44) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Blut an den Schläfen schlug ihr, sie glaubte den harten Pulsschlag zu hören.

Dann freilich war es ihre Sache, sein Opfer nicht länger anzunehmen. Sie selbst wollte ein Ende machen. Je mehr sie ihn wirklich liebte — und sie wußte, daß sie ihn tief und aufrichtig liebte, — desto unumstößlicher schien ihr diese Pflicht. — Wie sollte sie handeln? Eine persönliche Auseinandersetzung war das Natürliche und Nächste, aber auch da wirkte das Wort der Mutter nach. Sie dachte an die Spitze des heißen Zwiegesprächs zurück.

„Ich werde ihm sagen, daß ich nicht Rücksicht, daß ich Liebe haben will, und daß ich, wenn er die nicht mehr für mich fühlt, gehen muß."

So hatte sie gesagt, und dann war die schneidend scharfe Abwehr gekommen:

„Worauf er nicht verfehlen wird, dich seiner unveränderten Liebe zu versichern, und alles ist, wie es war. Ein Wettstreit des Edelmutes! Wieder große Worte und jedes eine Lüge!"

Also in einer Lüge weiterleben, die sein Mitleid ihr gönnte! Nein, das nicht, das wollte sie ganz gewiß nicht.

Dann mußte sie ihm schreiben.

Doch wie die Worte finden, jetzt in ihrem Zustande hilfloser Zerrissenheit?

Ach was! Die Wahrheit wollte sie ihm mitteilen, die kalte, starre Wahrheit, die nicht log und der sie nun beide bedurften. Er und sie. Auf Wahrheit nur durfte sich das neue Glück aufbauen, an das er glaubte.

Freilich, war das nicht Angeberei? Beschuldigte sie dann nicht die Mutter vor dem Sohne? Sollte sie das?

Eine Schonung irgend welcher Art verdiente die gefühllose Frau nicht, das war klar, aber ihm gebührte sie für die jahrelange Rücksicht, die er ihr erwiesen hatte. So blieb nur übrig, ihm die Wahrheit zu schreiben, ohne Hinweis darauf, daß ihre Erkenntnis von seiner Mutter stammte. Das zu ermöglichen war ihre Aufgabe. So schwer sie sein mochte, sie mußte versucht werden. Es war das der letzte und stärkste Beweis ihrer Liebe. Es erfüllte sie mit Genugtuung, dies noch für ihn tun zu können.

Ganz fern, schattenhaft dämmerte noch eine Frage in das Wirrsal der vielen, die sie jetzt umlauerten. Was wurde aus ihr?

Da lächelte sie bitter.

War die Frage überhaupt einer Antwort wert?

Was würde aus ihr, wenn er starb? Sie verlor ihn ja mit diesem Schritte, der ihm die Freiheit gab. Wenn er etwa, wie jetzt Millionen, ins Feld gezogen und nicht wiedergekommen wäre, dann erhielte sie wohl eine lächerlich kleine Witwenrente. Nun, die gleiche Summe würde sie, die hohe Zwanzigerin, sich auch so verdienen. In der Stadt auf der Sparkasse lagen die wenigen tausend Mark, die sie von ihrer Mutter geerbt hatte. Sie waren ihr ausschließliches Eigentum geblieben, darauf hatte Gerhard bestanden. Eben weil er selbst noch kein Vermögen besaß, sollten sie Ellas Notgroschen sein. Vielleicht, daß sie sich Möbel kaufte — — ach, von den eingebrachten würde er der Flüchtigen auch alles nachsenden, sie kannte ihn — — und dann, wie ihre Mutter, in der Universitätsstadt, wo man sie von den Eltern her halb und halb als heimatsberechtigt ansah, ein Studentenheim aufmachen.

Wie gleichgültig, wie nebensächlich es war, ob sie lebte oder verhungerte. — Sie hatte ja keinen Zweck des Daseins mehr, und die Zwecklosigkeit erst machte sie bettelarm!

Zwecklos, heimatlos, überflüssig!

Sie barg den Kopf wieder in die Kissen, sie konnte die schnäbelnden Tauben auf den Rosenranken nicht mehr sehen.

Es hatte schon zweimal gepocht, sie hatte es überhört.

Ein drittes Mal ließ sie aufschrecken.

„Was gibt's?" fragte sie matt.

Theresens Stimme antwortete:

„Gnädige Frau —, Frau Hildebrand ist da, sie müßte die gnädige Frau sprechen, sagte sie. — Etwas Wichtiges —"

Ella richtete sich auf.

Was war ihr noch wichtig? Die glückstrahlenden Briefe des ewig gleichverliebten Hildebrand paßten wahrhaftig nicht in ihre Stimmung, und doch würde es sich um einen solchen Brief handeln. Andererseits, wenn es noch galt, über ihre Beschlüsse mit irgend jemandem zu reden oder ihm Aufträge zu übergeben, so war es Regina Hildebrand, ihre Freundin.

Das entschied.

„Ich komme gleich —" rief sie zurück.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schlug die St. Poeltener Landwehr mit bewährter Tapferkeit den feindlichen Angriff zurück. Wieder blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorfeld ist mit toten Italienern bedeckt. Vom Tolmeiner Brückenkopf stand der südliche Teil wieder unter starkem Geschützfeuer. Wie sich nun herausstellte, waren an dem am 9. September hier geführten Angriffe vonseiten des Gegners die 7. Infanteriedivision, eine Alpinigruppe und 2 Bersaglieribataillone beteiligt. Das italienische Infanterieregiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitt von Doberdo wurden mehrere Vorstöße des Feindes am vorspringenden Teil der Hochfläche wie immer abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener gestern nachmittag und heute früh im Raume westlich des Monte Piano mit Truppen bis zur Starke eines Bataillons unsere Stellungen im Popena-Tale und im Christallogebiet vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

Bevorstehende neue Unternehmung der Alliierten gegen die Dardanellen.

Athen, 12. Sept. TU. Ein neuer Ansturm gegen die Dardanellen im Zusammenhang mit einer diplomatischen Aktion, die Griechenland zur Teilnahme an den Operationen gegen Konstantinopel veranlassen soll, ist nach einer Meldung der „Nea Imera" für die nächsten Tage zu erwarten. Gegenwärtig befinden sich drei englische und französische Armeekorps in Stärke von 180 000 Mann auf Gallipoli. Neue englische Verstärkungen in der Surlabucht sollen in Kürze folgen. Die englische Heeresleitung hofft diesmal, die türkischen Stellungen niederzukämpfen. Der Vierverband hat nach derselben Quelle Griechenland für seine Teilnahme an der Dardanellenaktion neue außerordentlich günstige Kompensationen angeboten. Das Blatt „Embros" meldet aus Mytilene, daß das Oberkommando zu Wasser und zu Lande nunmehr endgiltig den Franzosen übertragen worden sei.

Luftkrieg.

Ein mißglückter Angriff auf einen deutschen Kreuzer.

Berlin, 12. Sept. (WTB. Amtlich.) Am 12. September vormittags haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windau mit 8 Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windau gebracht und seine Besatzung — 2 russische Offiziere — gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Schaden des letzten Zeppelinangriffes auf London.

Von der holländischen Grenze, 12. Sept. TU. Alle Berichte der aus Holland ankommenden Reisenden besagen, daß der Schaden, der durch den letzten Zeppelinangriff auf London verursacht wurde, außerordentlich groß ist. In London allein seien über 200 Häuser zum Teil vernichtet, zum Teil schwer beschädigt worden. In den östlichen Grafschaften sollen über 80 Häuser beschädigt worden sein.

Politische Rundschau.

Der Dank des Kaisers an die deutschen Frauen.

Berlin, 10. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Der Dank des Kaisers für die Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen. Der Kaiser hat am 7. September aus dem Großen Hauptquartier an den Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen folgenden Erlaß gerichtet: Aus den Händen Ihrer Majestät der Kaiserin, meiner Gemahlin, habe ich die Huldigungsschrift der deutschen Frauen mit den Listen der einzelnen Beiträge zu der Kaiser Wilhelm-Spende empfangen. Diese von Millionen deutscher Frauen in Palast und Hütte gesammelte Spende nehme ich als eine mir erwiesene besondere Freundlichkeit und als Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit Freuden an. In der ersten Prüfungszeit, die Gott der Herr uns gesandt hat, tritt aus dem dunklen Hintergrund tiefschmerzlicher Erfahrungen neben der von unseren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der todesmutigen Tapferkeit der zum Waffendienst berufenen Männer die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor. Durch werktätige Fürsorge für die kämpfenden und die verwundeten Krieger, durch hilfreichen Beistand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden und der Gefallenen, durch unermüdliches Schaffen in Haus und Hof, Wirtschaft und Beruf anstelle der im Felde stehenden Männer, durch ergebungsvolles Darbringen schwerster Herzensopfer an treuen Familienmitgliedern haben die deutschen Frauen in diesem Völkerkriege ein rühmliches Beispiel von Tatkraft, Nächstenliebe und stillem Heldentum gegeben. Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schweren Aufgabe, die durch den Krieg entstehenden Nöte zu lindern und zu beseitigen. Ich werde die mir zur Verfügung gestellte reiche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden, allen aber, die an dem hochherzigen Gedanken und seiner glänzenden Ausführung beteiligt sind, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm.

Wie seinerzeit mitgeteilt, betrug die Spende 4 300 000 Mk. Nachträge werden von der Depositenkasse R. der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf bis zum 1. Oktober entgegengenommen.

Der Kaiser an den General von Falkenhayn.

Berlin, 11. Sept. (WTB.) Amtlich. Der Kaiser richtete an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgende Kabinettsordre:

Mein lieber General von Falkenhayn!

Die großen Operationen auf den Kriegsschauplätzen des Ostens haben zu Erfolgen geführt, die in der Weltgeschichte unerreicht dastehen. In unübertroffener Weise ist es gelungen, die auf weitem Raum verteilten großen Armeen zu einheitlicher Kampfeshandlung und gegenseitiger Unterstützung zusammenzuführen und das was Feldherrnkunst ersonnen, in siegreicher Ausführung zu vollenden. Das Große, das Sie und unter Ihrer zielbewußten Anweisung in unermüdlicher aufopfernder Arbeit der Generalstab des Feldheeres hierbei geleistet haben, ist des höchsten Lobes wert und wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten seine Würdigung finden.

Mir aber, als Ihrem obersten Kriegsherrn, ist es ein Bedürfnis, Ihnen, dem Chef meines Generalstabes des Feldheeres, eine besondere persönliche Freude zu bereiten. Indem ich weiß, daß treue kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem 4. Garderegiment zu Fuß verknüpfen, dessen bewährter Kommandeur Sie gewesen und dessen jetzt in West und Ost glänzend erprobter Ausbildung für den Krieg auch Sie Ihre Kräfte gewidmet haben, stelle ich Sie hiermit a la suite dieses tapferen Regiments.

Großes Hauptquartier, 11. September 1915.

(gez.): Wilhelm.

Deutschland und Amerika.

London, 12. Sept. (WTB.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Hoffnung, daß die U-Bootskrise günstig beendigt werde und einem Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland vorgebeugt sei, hat wieder Zweifeln Platz gemacht. Gestern sei wieder von der Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen besprochen worden und diesmal sind beide Zentralmächte an der Krise beteiligt, da Oesterreich-Ungarn, dessen Botschafter eigentlich weggeschickt worden sei, den Vereinigten Staaten gegenüber dieselbe Politik einschlagen würde, wie Deutschland. Offiziöse Berichte, daß Deutschland eine zweite Note nach Washington abgesandt habe, böten die einzige Grundlage für den Optimismus in amtlichen Kreisen. Man werde mit einer Antwort auf die deutsche Arabic-Note wahrscheinlich warten, bis man wisse, ob noch ein Zusatz aus Berlin zu erwarten sei. Wenn sich an der deutschen Auslegung des Arabicfalles nichts ändere, werde die amerikanische Note wahrscheinlich anfangs nächster Woche in Berlin ankommen und den amerikanischen Standpunkt kurz und deutlich darlegen.

Die Verschwörung gegen den Großfürsten.

Stockholm, 12. Sept. TU. Ueber die politische Ursache der Absetzung des Großfürsten werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Großfürst versuchte hartnäckigen Widerstand als die liberale Umformung begann. Auf seine Person sind vor allem die Bestrebungen für Bildung eines schwarzen Blockes zurückzuführen, der die reaktionären Kräfte umfaßt. Es ist kein Geheimnis, daß der Großfürst neuerdings auch Schritte gegen die Duma plante. Noch wenige Tage vor seiner Absetzung veröffentlichte sein Blatt „Petrogradki Wjedomosti" einen Aufruf gegen die „geschwätzige" Duma, der ungeheures Aufsehen erregte.

Eine Verschwörung gegen das Leben des Großfürsten wird bezeichnender Weise erst jetzt nach seiner Absetzung aufgedeckt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor.

Die dritte Kriegsanleihe in Frage u. Antwort.

I.

An wen ergeht der Aufruf zur Zeichnung!

An jeden Deutschen, der zu zeichnen imstande ist; an alle deutschen Männer, an alle deutschen Frauen,

die bares Geld besitzen,
die über Sparguthaben verfügen,
die über Bankguthaben verfügen,

auch an die, die zwar nicht über Geld und Guthaben verfügen, die aber Wertpapiere besitzen und sich durch deren Verpfändung Geld oder Guthaben verschaffen können.

Bedarf es nach den so glänzenden Erfolgen der ersten Kriegsanleihen überhaupt noch des Aufrufs, der Aufklärung oder des Hinweises auf die Pflicht zur Zeichnung?

Die hingebende Begeisterung, mit der bei den ersten beiden Anleihen 4½ Millionen von Zeichnern nicht weniger als 14 Milliarden Mark aufbrachten, war eine Tat des deutschen Volkes und wirkte wie ein Sieg, und doch gibt es noch Leute, die abseits geblieben sind:

1. Solche, denen Geldmittel, oft sogar recht reichliche Geldmittel, zur Verfügung standen, die aber aus diesem oder jenem Grunde eine andere Kapitalsanlage suchten. Es mag dies in einzelnen Fällen gerechtfertigt, manchmal sogar notwendig gewesen sein. Unter dem Gesichtspunkt aber, daß zurzeit das erste Anrecht auf verfügbares Geld dem Vaterlande zusteht, wird doch jeder ernsthaft sich zu fragen haben, ob er mit seinen Gründen vor Pflicht und Gewissen bestehen kann. Wo die Gründe in Erzielung von Spekulationsgewinnen liegen, würde schon ein nur normales Gewissen ein entschiedenes Nein zu sagen haben.

2. Viele meinen auch: Auf uns kann leicht verzichtet werden. Auf unsere Groschen kommt es nicht an! Ihnen sei gesagt, daß die kleinen Zeichner bei den ersten Anleihen 1½ Milliarden erbracht haben. Wenn jeder seine Schuldigkeit täte, würde sich diese ganz gewiß beachtenswerte Summe noch recht beträchtlich erhöhen. Und gerade die kleinen Zeichner leisten besonderen Dienst! Ihre Massenzeichnungen geben den Feinden zu denken und legen Zeugnis ab von dem hingebenden und einheitlichen Willen aller Schichten des Volkes.

Das ganze Deutschland soll es sein!

3. Eine dritte Klasse hat vielleicht den Willen, kommt aber nicht zum Vollbringen. Man stolpert über kleine Schwierigkeiten, z. B. den Entschluß, zur Darlehenskasse zu gehen, um dort die Verpfändung der Wertpapiere vorzunehmen. Manche stört es auch, daß sie mit dem Geschäftsgange der Darlehenskasse nicht recht Bescheid wissen und Erstere meinen überdies: Borgen macht Sorgen. Von Kindheit auf sind wir vor dem Borgen gewarnt worden.

Die Beteiligung derjenigen, die sich das zur Zeichnung erforderliche Geld durch Verpfändung erst verschaffen müssen, ist von größter Wichtigkeit. Denn lediglich durch Zeichner, die gerade Bargeld flüssig haben, lassen sich Milliardenbeträge nicht erbringen. Im Frieden verkauft man Wertpapiere, um sich für Anleihezeichnungen Geld zu beschaffen. In Kriegszeiten ist ein Verkauf ausgeschlossen. Hier treten die Darlehenskassen ein und helfen dem Mangel ab. Die Entnahme der Vorschüsse bei den Darlehenskassen tritt an Stelle des Verkaufs von Wertpapieren. Ein Borggeschäft, vor dem zu warnen wäre, liegt nicht vor. Man borgt, abgesehen von dem eigenen Vorteil, der im Erwerb der hochverzinslichen Anleihe liegt, zur Förderung des vaterländischen Erfolges und tut damit nicht viel mehr als seine Pflicht und Schuldigkeit. Freilich empfiehlt sich dieses Borgen bei den Darlehenskassen im allgemeinen nur, wo und soweit der Borger sich sagen kann, daß er das Darlehen aus seinen sonstigen Einnahmen in absehbarer Zeit wird abstoßen können.

Der Geschäftsgang der Darlehenskasse ist klar und durchsichtig. In den meisten Fällen brauchen die Zeichner keinen Finger zu rühren. Ihr Bankier besorgt kostenlos alles. Im übrigen sendet die Reichsbank oder die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) auf Erfordern bereitwilligst ein Flugblatt: „Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen?", aus der mühelos vollständige Klarheit gewonnen werden kann.

Was hat es mit der Opferfreudigkeit der Zeichner für eine Bewandtnis?

Wenn sich unter dem Gedanken der Opferfreudigkeit recht viele zur Zeichnung entschließen, so hat dies sein Gutes. Unter uns gesagt aber, kann von Opferfreudigkeit wohl nur die Rede sein, wenn wirklich Opfer in Frage stehen. Und wo liegt ein Opfer, wenn dem Zeichner ein Papier angeboten wird, das ihm statt geringerer Zinsen mehr als 5 % erbringt, das außerdem berechtigte Aussicht auf Kursgewinn eröffnet und neben diesen Vorzügen die denkbar größte Sicherheit gewährt?

Empfiehlt es sich, Schuldbuchforderungen zu zeichnen, oder aber Anleihe-Stücke?

Schuldbuchforderungen sind sehr beliebt. Entfallen doch von den 14 Milliarden der beiden ersten Kriegsanleihen nicht weniger als rund 3 Milliarden auf Schuldbuchforderungen. Der Anteil würde noch um vieles größer sein, wenn die Vorteile bekannter wären, die die Eintragung in das Schuldbuch gegenüber dem Besitz von Anleihe-Stücken bietet. Diese Vorteile bestehen in Sicherstellung gegen Verlust, Diebstahl, Feuersgefahr und in allerhand Bequemlichkeiten: kostenlosem Bezug der Zinsen, gebührenfreier Verwaltung, Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse, Bank, Kreditgenossenschaft usw. (Wer Näheres wissen will, kann von der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) ein kurzgefaßtes Flugblatt über das Schuldbuch kostenlos erbitten.) Schuldbuchforderungen sind außerdem 20 Pfennig billiger als Anleihestücke. Es werden deshalb jedenfalls als diejenigen, die die gezeichnete Anleihe dauernd oder doch längere Zeit zu behalten beabsichtigen, den Schuldbuchforderungen den Vorzug zu geben haben.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 13. Sept. 1915.

** **Laut Beschluß des Rebvereins** in der gestrigen Sitzung findet der **diesjährige Herbst** am Mittwoch den 22. September statt. Sollte schlechtes Wetter eintreten, wird früher geherbstet, was aber noch besonders bekannt gegeben wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

** **Ein so schöner Septembersonntag** wie gestern einer war, gibt es selten. Lud doch die Sonne in Scharen die Ausflügler auf nähere und weitere Spaziergänge ein, sich zu ergehen in Gottes schöner Natur. Des Herbstes reichsten Segen konnte man da gewahr werden, die Aepfel- und Birnbäume stehen in voller Last da, und auch die Weinberge versprechen gute Aussichten. Dieser nachsommerliche Glanz kommt unsern Landwirten zugute, denn es gibt in diesem Jahre noch viel zu schaffen, da manch' wertvolle Kräfte im Dienste des Vaterlandes stehen. Doch Mühe u. Fleiß haben bewirkt, daß aller Segen gut unter Dach gebracht wurde und es ist alle Aussicht vorhanden, daß das weiter noch geschieht. Auch unseren Feldgrauen kommt das gegenwärtig sonnige Herbstwetter zu Gute, zumal sie meistens sich im Freien befinden.

○ **Versteigerung von ca. 28 sehr guten belgischen Fohlen in Bretten.** Am Mittwoch, den 15. September, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Bad. Landwirtschaftskammer in Bretten Viehmarktplatz eine Versteigerung von ca. 28 sehr guten belgischen Fohlen. Wir machen darauf aufmerksam, daß unter den Fohlen solche von besonders hohem Zuchtwert sind.

Zugelassen zur Versteigerung sind nur solche Personen, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

** Das Großh. Badische Ministerium des Innern gibt während des Kriegszustandes **landwirtschaftliche Maßnahmen** heraus, die wir an dieser Stelle folgen lassen.

I.

An die Großh. Bezirksämter.

Mit Stolz und Befriedigung darf unsere Landwirtschaft auf das Erntejahr 1914/15 zurückblicken. Das Ergebnis der Ernte, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, lohnt die aufgewendete Mühe und Arbeit reichlich. Viel ist geleistet worden im Bestreben, dem Vaterland zu nützen, gewaltige Schwierigkeiten sind überwunden worden. Aber noch vieles ist zu leisten, noch größere Schwierigkeiten sind zu überwinden.

Es gilt, heute schon für die Zukunft vorzusorgen und zu prüfen, was geschehen kann, um ebenso auch die Ernte 1916 für unsere Volksernährung sicherzustellen.

Dabei ist folgendes zu erwägen und zu berücksichtigen:

Die weiter nötig gewordenen zahlreichen Einberufungen zur Fahne haben die verfügbaren Arbeitskräfte noch mehr eingeschränkt. Die vorhandenen Arbeitskräfte haben sich in treuester, pflichthaftester Hingebung geradezu erschöpft. Die Folgen der Pferdeaushebung machen sich im Mangel an Pferdegespannen noch recht erheblich fühlbar. Die notwendigen, unentbehrlichen Handelsdünger sind durch die Sperrung unserer Grenzen seltener und teurer geworden. Mit dem vorhandenen Saatgut wirtschaftlich hauszuhalten, ist dringend geboten.

Doch wie für unser tapferes, siegreiches Heer gibt es auch für unsere Landwirtschaft und unsere landwirtschaftliche Verwaltung keine Schwierigkeiten, die zu überwinden nicht Tatkraft, Entschlossenheit, Ueberlegung und Ausdauer im stande wären.

Ernste Pflicht ist es nach wie vor für Staats- und Gemeindebehörden wie für die landwirtschaftlichen Organisationen unseres Landes, alles aufzubieten, damit die für die Ernte 1916 erforderlichen Arbeiten rechtzeitig und genügend besorgt werden, aber auch energisch bemüht zu sein, unsere Vorräte an Nahrungsmitteln für Menschen, Futtermitteln für Tiere nach Kräften zu steigern.

Indem wir die zahlreichen seit Kriegsausbruch ergangenen Belehrungen, Anregungen und Anordnungen, die auch heute noch Geltung haben, in Erinnerung bringen, und den Behörden ihre Durchführung dringend ans Herz legen, veranlassen wir die Bezirksämter, die landwirtschaftliche Bevölkerung, die Bezirks- und Ortsausschüsse zu erneuter ersprießlicher und erfolgreicher Betätigung anzuspornen.

Vieles gibt es zu tun und vorzukehren. Im einzelnen heben wir besonders folgendes hervor, ohne eigenem Vorgehen und nach örtlichen Verhältnissen gebotenen Anordnungen damit eine Schranke setzen zu wollen:

A. **Allgemeine Maßnahmen im Ackerbau.**

Insoweit Getreidefelder nicht sofort nach der Ernte wieder mit einer Zwischenfrucht (Stoppelrüben) oder mit Gründüngungspflanzen angeblümt werden, sind die Stoppeln zu übereggen und nach Auflauf der Unkrautsamen zu stürzen. Vor und während des Winters ist ein tieferes Pflügen, wenn tunlich auch eine Düngung, angezeigt. Die Arbeit ist von größter Wichtigkeit für die zukünftige Ernte.

Alle Grundstücke sollen den Winter über auf rauher Furche liegen.

An Dünger ist noch vorhanden und zu erhalten:
Thomasmehl, allerdings nur in geringer Menge.
Kainit, Kalisalze,
Superphosphat,
Guano,
Kalkstickstoff,
Knochenmehl.

Alsbaldige Bestellung und Eindeckung mit den erforderlichen Düngermengen ist dringend notwendig, damit die Bezugsverbände rechtzeitig weitere Vorkehr treffen können. Ein Nachlassen in der gebotenen Verwendung von Kunstdünger würde zu einer Ausraubung des Bodens führen, für die Zukunft nicht zu ermessenden Schaden anrichten und ist daher mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Um das den Augen lästige Stäuben hintanzuzuhalten, empfiehlt sich, den Kalkstickstoff unmittelbar vor dem Ausstreuen mit feuchtem Sand zu vermischen.

Als Düngemittel nicht zu unterschätzen ist auch der Kalk.

Auch die Wiesen bedürfen der Düngung.

Die sorgsame Pflege des wertvollen Stallmistes und die Verwahrung der Jauche, Gülle, tut besonders not. Große Düngerwerte, die der Landwirt zur Zeit auch um teures Geld vielleicht nicht erhalten kann, gehen sonst nutzlos verloren.

Neues vom Tage.

Karlsruhe, 12. Sept. (WTB.) Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Osten einen Besuch abgestattet und verschiedene badische Truppenteile in Rußland und in Ostpreußen begrüßt. Am 7. September besichtigte der Großherzog die vor kurzem eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadtteile, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Der Großherzog traf gestern auf der Rückreise in Berlin ein und stattete dem Kaiser im Neuen Palais einen Besuch ab.

** **Pforzheim**, 12. Sept. Den Tod durch Vergiftung fanden die beiden 7 und 3 Jahre alten Kinder Erwin und Luise des im Felde stehenden Fuhrunternehmers Friedrich Mannal. Die Kinder hatten im sog. Schulgarten Tollkirschen gepflückt und gegessen. Obgleich die Kinder sofort in das Krankenhaus gebracht wurden, hatten die dort gegebenen Gegenmittel keine Wirkung. Der Fall ist umso bedauerlicher, als den Eheleuten Mannal vor 11 Wochen erst ein Knabe gestorben ist.

** **Heidelberg**, 12. Sept. Das hiesige Bezirksamt hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es auffordert, daß hinsichtlich der Wurstpreise eine Preisregulierung stattfindet, da nach den Feststellungen der öffentlichen Untersuchungsanstalt die Würste in ihrem Gehalt an Nährwert zumteil bis auf die Hälfte der in Friedenszeiten festgesetzten Zahlen zurückgegangen sind, gleichzeitig aber der Preis zumteil über das doppelte in die Höhe gegangen ist, sodaß Nährwert und Preis selbst unter Berücksichtigung der erhöhten Einkaufspreise und der allgemeinen Teuerung nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Sollte sich das nicht ändern, so wird das Bezirksamt Höchstpreise für Wurst festsetzen.

** **Sulzfeld**, 13. Sept. Auf der hiesigen Station wurden letzter Tage zwei 15jährige Knaben, die sich in Heilbronn zu den Soldaten gestellt hatten, um mit ihnen in Feindesland zu fahren ausgesetzt. Der eine der beiden kriegsfreudigen Knaben war von Zittau i. S. und hatte die Strecke von Zittau zu Fuß in 8 Tagen zurückgelegt, während der andere von Pfullingen i. Wttbg. kam. Die beiden Ausreißer wurden in dem nächsten Zug nach Eppingen und von da weiter in ihre Heimat befördert.

Die Mode und der Weltkrieg. Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den zahlreichen Auswüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, aufgeräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und eleganterer Ausführung zeigt die seit vielen Jahren praktisch bewährte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus", die aber in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen einer Modenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familien- und Frauenblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Aufsätze sowie die Gratisbeilage „Das Reich der Kinder" sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage „Im Zeichen des Krieges" bietet eine interessante Kriegsberichterstattung in Bild und Wort. Der Moden-, Wäsche- u. Handarbeitsteil setzt jede Hausfrau in die Lage, die Kleidung und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teurer Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" nur 15 Pfennig wöchentlich. Damen, die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch apart abonnieren unter dem Titel „Die Hausschneiderei", die vierzehntäglich zum Preise von nur 15 Pfg. für das Heft erscheint. Alles Nähere wollen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Schweinemarkt.

Durlach, 11. Sept. Befahren mit 63 Läufern, 393 Ferkeln; verkauft wurden 63 Läufer, 350 Ferkel. Preis pro Paar Läufer 80—120 Mark, Ferkel 35—50 Mark. Geschäftsgang langsam.

Neueste amtl. Meldung.

(Telegramm.)

Großes Hauptquartier, 13. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei **Zourtrai**, ein anderes über dem Walde von **Mont Taucon** (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von **Southend** durchgeführt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem Ufer der **Düna**, zwischen **Friedrichstadt** und **Jakobstadt** ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen, weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße **Eckengrafen** (30 Km. südwestlich von Jakobstadt — Kakischki). Auch zwischen der Straße **Rupischki—Dünaburg** und der **Wilija**, unterhalb **Wilna** ist diese Vorbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie **Wilna—Dünaburg—Petersburg** ist an mehreren Stellen erreicht. Am **Njemenbogen**, östlich von **Grodno** blieb die Verfolgung im Fluße. An der **Zelwianka** sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen. Es wurden gestern über **3300 Gefangene** gemacht, **1 Geschütz** und **2 Maschinengewehre** eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug; es wird dicht auf gefolgt. Ueber **1000 Russen** wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf **Pinsk** ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Deutsche Truppen haben gestern westlich und südwestlich von **Tarnopol** mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisher gelegenen und unbehindert vom Gegner, eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Anmeldung der noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen zur Stammrolle und ihre Musterung betr.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die auf Grund des § 15 Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — d.s. die den gelben Schein besitzen (Muster 2 W.O.) — somit die dauernd Untauglichen und Ausgemusterten, sowie sämtliche Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung „tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garnisonsverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L.o.W.a.)" erhalten haben, werden aufgefordert, in der Zeit vom 14. bis 16. September 1915 sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes **zu melden.** Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. noch nicht 20 Jahr alt sind, werden hiervon nicht betroffen, dagegen alle am 8. September 1870 und später Geborenen.

Ettlingen, den 9. September 1915.
Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Ettlingen.

Vorstehendes geben wir hiermit bekannt.

Ettlingen, den 10. September 1915.
Bürgermeisteramt:
Röttinger. Müller.

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel betreffend.

Im Verfolg der Bekanntmachung im Amtsblatt Nr. 47 vom 4. August 1915, auf deren gesamten **Inhalt** hiermit **ausdrücklich verwiesen** wird, werden die nachstehenden Ausführungsbestimmungen erlassen:

Durch die Verordnung ist die Beschlagnahme angeordnet und eine freiwillige Ablieferung vorgesehen. Nur für den Fall, daß eine freiwillige Ablieferung nicht erfolgt, ist eine Meldepflicht bestimmt.

1.

Die von der Verordnung betroffenen **Personen und Betriebe** sind in § 3 der Verordnung genannt, welcher lautet:

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solchea uf Schiffen, Bahnen u. dgl.;
5. öffentliche (einschl. kirchliche, stiftische usw.) uno private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

2.

Die von der Verordnung betroffenen **Gegenstände** sind in § 2 der Verordnung genannt, welcher lautet:

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben,
   wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bzw. Herden;
3. Badewannen; Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserkasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben,
   wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.;
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.

3.

Da bei gewissen Gegenständen Zweifel darüber bestehen könnten, ob dieselben unter die Verordnung fallen oder nicht, wird nachstehend eine Reihe von Gegenständen namhaft gemacht, welche **nicht** unter die Verordnung fallen:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre ausgenommen Servierbretter, Rauchservice, Säulenwagen, Speiseschränke, Schanktischarmaturen, Badeöfen, Lampen, Leuchter, Kronen, Plätten, Nippsachen, Thermometer, Schreibtischgarnituren, Bettwärmer.

4.

Es **können** jedoch auch andere Gegenstände als die durch die Verordnung beschlagnahmten, also insbesondere auch die zuletzt aufgezählten, abgeliefert werden, sofern sie aus den in der Verordnung genannten Metallsorten bestehen.

Eine Meldepflicht besteht hingegen für diese anderen, nur ablieferbaren, aber nicht beschlagnahmten Gegenstände nicht, sondern nur für die durch die Verordnung beschlagnahmten, soweit sie nicht freiwillig abgeliefert worden sind.

5.

Von der Ablieferung **unentbehrlicher, schwer ersetzbarer** — beschlagnahmter und anderer — Gegenstände sollte vorläufig abgesehen werden.

Die **Meldepflicht** für die beschlagnahmten Gegenstände wird hierdurch nicht berührt.

6.

Als Messing gelten auch andere Kupferlegierungen, wie Tombak, Rotguß und Bronze.

Unter die Verordnung fallen auch solche Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel, die verzinnt oder mit Lack oder Farbe überzogen sind.

Bei Holzgefäßen, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, unterliegt diese Auskleidung der Beschlagnahme.

7.

Die Gegenstände sind in gereinigtem Zustande abzuliefern.

Es empfiehlt sich, etwaige Beschläge, als da sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe aus Holz oder einem anderen Metall als demjenigen, aus welchem der beschlagnahmte Gegenstand besteht, vor der Ablieferung zu entfernen.

8.

Wer Gegenstände freiwillig abliefert, erhält hierüber eine Anerkenntnisbescheinigung, welche ihn zum Empfang des Uebernahmspreises berechtigt. Die Einlösung der Anerkenntnisbescheinigung erfolgt später bei der Gemeindekasse des Wohnorts des Ablieferers.

9.

Bei jedem Bürgermeisteramt wird eine **Annahmestelle** errichtet.

Ueber die Abgabe von Gegenständen erteilt das Bürgermeisteramt eine auf den Namen des Abgebers lautende und den abgegebenen Gegenstand bezeichnende **Abgabebescheinigung**.

Die Frist für die Abgabe beginnt am 13. und endet am 25. September 1915.

10.

Nach Ablauf der Frist wird die Ablieferbarkeit der Gegenstände durch Sachverständige geprüft werden, die Abwiegung und Ausstellung der Anerkenntnisbescheinigung erfolgen.

Es steht dem Ablieferer frei hierzu zu erscheinen. Nichterschienenen wird die Anerkenntnisbescheinigung zugestellt.

Nicht ablieferbare Gegenstände werden zurückgewiesen.

11.

Die Uebernahmspreise sind in § 9 der Verordnung bestimmt, welcher lautet:

Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände werden die nachfolgenden, einheitlich festgesetzten Uebernahmepreise bezahlt, in denen die Ueberbringungskosten mit abgegolten sind:

Uebernahmspreise für jedes Kilogramm.

Für Gegenstände aus	Kupfer Mark	Messing Mark	Nickel Mark
ohne Beschläge . . .	4,00	3,00	13,00
mit Beschläge . . .	2,80	2,10	10,50

Die Gegenstände werden mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Ueberſteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 %, bei solchen aus Nickel 20 % des Gesamtgewichts des Gegenstandes, so wird der 30 bezw. 20 % überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt.

Als Entschädigung für etwa erforderliche Ausbauarbeiten wird für jedes Kilogramm der ausgebauten Gegenstände 0,50 Mark vergütet.

Die vorstehenden Preise sind auf Grund der Anhörung von Sachverständigen als reichliche Preise festgestellt worden.

12.

Alle von der Verordnung betroffenen, d. h. beschlagnahmten Gegenstände, die bis zum 25. September nicht freiwillig zur Ablieferung gebracht sind, **müssen gemeldet werden.**

Die Meldungen müssen auf den vorgeschriebenen Meldevordrucken erfolgen.

Die Vordrucke gehen den von der Verordnung betroffenen Personen und Betrieben durch die Bürgermeisterämter zu.

Die Meldefrist beginnt am 25. und endigt am 30. September 1915. Bis zu diesem Tag müssen die Meldungen beim Bürgermeisteramt des Wohnorts abgeliefert sein.

Verletzungen der Meldepflicht werden gemäß § 12 der Verordnung bestraft.

Ettlingen, den 9. September 1915.

Großh. Bezirksamt.
(Kommunalverband.)

Vorstehendes geben wir mit dem Anfügen bekannt, daß die **freiwillige Ablieferung der Gegenstände im städt. Schlachthaus** dahier vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr gegen Bescheinigung erfolgen kann.

Ettlingen, den 13. September 1915.

Bürgermeisteramt:
Röttinger. Müller.

Schreinermeister Guido Lumpp
Schreinerei mit Maschinenbetrieb
Ettlingenweier
empfiehlt sich für alle vorkommenden
Möbel- und Bauschreinerei-Arbeiten

Konsumverein

der Spinnerei und Weberei Ettlingen
e. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenvorrat	ℳ 1 061.24	Geschäftsguthaben d. Genossen	ℳ 4 536.—
Guthaben bei der Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettlingen	„ 13 145.41	Reservefond ℳ 3000.— Zugang 1914 (Eintrittsgelder) . 14.— Zuws. 1915 986.— „ 1 000.—	„ 4 000.—
Anlage der Kautionen bei der Städt. Sparkasse Ettlingen . . .	„ 2 800.—	Anleihe bei der Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettlingen . .	„ 6 863.95
Inventar-Waren . . .	„ 12 190.30	Kautionen d. Vorstandes u. des Lagerhalters .	„ 2 800.—
		Kapitaltilgungskonto . . ℳ 2000.— Zuweisung pro 1914 „ 1000.—	„ 3 000.—
		Noch zu zahlende Unkost.	„ 308.35
		Lieferantenrabatt . . .	„ 303.18
		Reingewinn	„ 7 385.47
	ℳ 29 196.95		ℳ 29 196.95

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.		Haben.	
Zuweisung an den Reservefond	ℳ 986.—	Vortrag auf 1913/14 .	ℳ 264.22
General-Unkosten . . .	„ 80 966.96	Waren-Umsatz	„ 88 603.40
Reingewinn	„ 7 385.47	Zins aus dem Anlagekapital	„ 470.81
	ℳ 89 338.43		ℳ 89 338.43

Mitgliederzahl am 1. Juli 1914	154
Eingetreten während des Jahres	8
	162
Ausgetreten: durch Kündigung 2	
„ infolge Todes 4	6
Mitgliederstand am 30. Juni 1915	156

Die Haftsumme beträgt am 1. Juli 1915 . .	ℳ 4 680.—
Die Haftsumme betrug am 1. Juli 1914 . .	„ 4 620.
Vermehrung pro 1915	ℳ 60.—
Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen laut Bilanz vom 30. Juni 1915	ℳ 4 536.—
Dagegen lt. Bilanz vom 30. Juni 1914 . . .	„ 4 529.20
Somit beträgt die Vermehrung der Geschäftsguthaben	ℳ 106.80

Der Vorstand:
Joh. Adam Kratz. Leo Kratz.

Zum sofortigen Eintritt jüngerer, kräftiger
Arbeiter
gesucht.
Rettig & Köhler,
Eisenhandlung.

Junge Frau **sucht**
Monatsstelle.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. [5

Ein
Ackerpferd
kinderfromm,
hat billig zu verkaufen.
C. Bardusch.

Zu verkaufen.
Ein noch sehr gut erhaltener
Sportwagen
billig zu verkaufen. [1
Rheinstr. 135, Hinterhaus.

Süsser
Apfelwein
per Liter 25 Pfg. prima
saure Mostäpfel
per Zentner 4.80 Mk.
empfiehlt
Küfer Ullrich.

8—10 Zenter gut eingebrachtes
Oehmd
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Hirschgasse 2 II.

Zu verkaufen
Diels-Butterbirnen
beste Tafelbirne, wie auch vorzüglich zum Eindünsten.
1. Wahl 18 Pfg, 2. Wahl 14 Pfg., 3 Wahl u. Fallobst 8 Pfg. pro Pfd.
Pforzheimerstr. 32.

Für die Schriftltg. verantw.: Frau R. Barth, Ettlingen.